

KUNST UND SPIELE

Phantasievolle
Kulturvermittlung für Kinder
Programmeinblicke



Ein Programm der
Robert Bosch Stiftung und der
Stiftung Brandenburger Tor

 Robert Bosch
Stiftung

 STIFTUNG
BRANDENBURGER TOR
Die Kulturstiftung
der Berliner Sparkasse
im Max Liebermann Haus

KUNST UND SPIELE

Programm

2-3 Grußwort

4-13 Kunst und Spiele

Akteure

14-15 Das Netzwerk

16-65 Profile 2017-2020

Erkenntnisse

66-69 Spannungsfelder

70-71 Gelingensmerkmale

72 Kontakt und Impressum

Kulturelle Teilhabe von Anfang an

Kleinen Kindern die Teilhabe an Kunst und Kultur zu ermöglichen und Kunst- und Kultureinrichtungen zu motivieren, die Aller kleinsten als Publikum von heute und nicht erst von morgen zu sehen – das ist die Vision des Programms Kunst und Spiele. Seit 2013 adressieren wir insbesondere etablierte Institutionen – Museen, Opernhäuser, Orchester und Theater –, die sich auf den ersten Blick vornehmlich an Erwachsene richten. Wir sind davon überzeugt, dass eine frühe ästhetische Erfahrung Kinder in ihrer persönlichen Entwicklung stärkt und damit auch Grundlagen für eine gesellschaftliche Teilhabe legt. Die Orte, an denen Kunst und Kultur zu Hause sind, sind hierfür bestens geeignet.

Das Programm ist getragen von der Haltung, Kinder als Persönlichkeiten ernst zu nehmen und ihnen über die Begegnung mit den Künsten einen vielseitigen Blick auf die Welt zu ermöglichen. Kunst und Spiele hat in der Förderlandschaft mit seinem Fokus auf Vermittlungsprogrammen für die Aller kleinsten, dem visionären und prozesshaften Ansatz immer noch ein Alleinstellungsmerkmal. Das, was an frühkindlichen Angeboten an insgesamt 23 Kunst- und Kultureinrichtungen verschiedener Sparten entstanden ist, ist der beste Beweis dafür, wie wichtig und wirkungsvoll die frühkindliche kulturelle Bildung ist. Als Robert Bosch Stiftung freuen wir uns, dass es gelungen ist, Kunst- und Kultureinrichtungen für junge Kinder weiter zu öffnen und dass viele der erfolgreichen Angebote für die Aller kleinsten selbstständig weitergeführt werden.

Die Ergebnisse und Erkenntnisse der vergangenen Jahre teilen wir gerne mit Ihnen. In der Broschüre finden sich Portraits der Kulturakteure und ihrer Bildungspartner, mit denen wir in der aktuellen Förderphase an unserer gemeinsamen Vision arbeiten. Sie bekommen einen Einblick in die vielfältigen Angebote der beteiligten Häuser und deren Vermittlungsansätze und -methoden. Alle eint die Orientierung an den ästhetischen Bedürfnissen der Kinder. Wir dürfen beobachten, dass diese sich neugierig, selbstbewusst und gänzlich unbefangen in der Hochkultur bewegen und über die Begegnung mit Kultur auch Selbstwirksamkeit erfahren.

Wir wollen die Strahlkraft der entwickelten Formate nutzen und weitere Akteure erreichen. Verstehen Sie diese Broschüre deshalb auch als Inspiration, das Thema frühkindliche kulturelle Bildung noch stärker in den Blick zu nehmen.

Wir danken allen Beteiligten für ihr Engagement und die großartige Umsetzung der Kunst und Spiele-Idee. Dankbar sind wir auch für die angenehme und wirkungsvolle Zusammenarbeit mit der Stiftung Brandenburger Tor.

Nun wünschen wir allen Interessierten einen spannenden Einblick in die vielfältigen Möglichkeiten, Kunst- und Kultureinrichtungen für die Jüngsten zu öffnen.

Otilie Bälz

Bereichsleiterin Gesellschaft
Robert Bosch Stiftung

Kunst und Spiele

Die Vision

Die Anwesenheit sehr junger Kinder an Kunst- und Kultureinrichtungen soll selbstverständlich werden. Dieses Ziel ist nicht unrealistisch, aber es ist herausfordernd. Dabei heißt es in der UN-Kinderrechtskonvention unmissverständlich „Jedes Kind hat das Recht auf volle Beteiligung am kulturellen und künstlerischen Leben“ (Art. 31). Auch die Politik formuliert stetig ihre Forderung nach „Kultur von Anfang an“. Das Kleinkindalter gilt als besonders prägend, die frühe ästhetische Bildung erfährt viele Zuschreibungen. Schaut man genauer hin, steckt sie aber in Deutschland besonders an großen Kunst- und Kultureinrichtungen noch in den Kinderschuhen.

Kunst und Spiele geht von der Überzeugung aus, dass jedes Museum und jedes Theater den Aller kleinsten ästhetische Zugänge ermöglichen kann: Wenn die Vermittlungsformate phantasievoll geplant und altersgerecht konzipiert sind, wenn die frühkindliche Vermittlung in den künstlerischen Programmen von Anfang an mitgedacht wird und wenn Bildung grundsätzlich einen wichtigen Stellenwert in der Kultureinrichtung hat.

Aus dieser Überzeugung heraus hat die Robert Bosch Stiftung ein visionäres Programm entwickelt. Sie hat mit dem Fokus auf Kunst- und Kultureinrichtungen durchaus Neuland betreten und sich dabei selbst auf einen Prozess eingelassen, in dem Programm und Programmteilnehmer gleichermaßen voneinander profitieren. Grundlegende Annahmen der Programmkonzeption wurden zu stabilen Eckpfeilern der inhaltlichen Ausgestaltung und weiteren Programmentwicklung:

- Kultureinrichtungen haben den Auftrag, Menschen unabhängig von Alter und gesellschaftlicher Herkunft kulturelle Teilhabe zu ermöglichen. Die Anwesenheit der Aller kleinsten ist deshalb keine Frage des Ob, sondern des Wie.
- In Kunsträumen – in Ausstellungsräumen, Konzert- und Theatersälen – ist die ästhetische Erfahrung unmittelbar und besonders wirkungsvoll.
- Insbesondere frühkindliche Vermittlungsprogramme brauchen Wissen und Erfahrung von Kunst und Bildung gleichermaßen, die frühpädagogische Expertise der Erzieherinnen und Erzieher ist für die Kunstvermittlung unverzichtbar.
- Die Begegnung junger Kinder mit professioneller Kunst gelingt dann besonders gut, wenn sie in ihren ästhetischen Bedürfnissen ernst genommen und partizipativ in die Vermittlungsarbeit einbezogen werden.
- Der Austausch zwischen den Sparten ist in der Altersgruppe 0–6 besonders wertvoll, die künstlerischen Grenzen sind oftmals fließend.
- Die Entwicklung altersgerechter und nachhaltiger Vermittlungsformate benötigt Zeit.

Nach fünf Jahren Kunst und Spiele ist unsere Erkenntnis, dass nicht die Begegnung der Kinder mit vermeintlicher Erwachsenenkunst Mut erfordert. Neugier und Forschungsdrang der Aller kleinsten überspringen mit Leichtigkeit augenscheinliche Hürden. Herausfordernd sind institutionelle Strukturen und Rahmenbedingungen, die (noch) nicht auf eine ganz junge Zielgruppe ausgerichtet sind und (noch) zu wenig abbilden, welche Bedürfnisse Kinder in Kunst- und Kultureinrichtungen wirklich haben.

Kunst und Spiele möchte in die Strukturen der Kultureinrichtungen hineinwirken. Wir haben gelernt, dass sich Häuser in ihrem Selbstverständnis verändern müssen, um für junge Kinder

Räume zu schaffen. Dort, wo sich die gesamte Einrichtung auf diesen Prozess einlässt, können wir sagen: Es gelingt gut und alle profitieren davon. Dann wird die Anwesenheit der jungen Besucherinnen und Besucher auch mal zum Anlass genommen, den eigenen Blick auf Kunst, ästhetische Prozesse und die Vermittlung auch in anderen Altersgruppen zu weiten. Wenn dies geschieht, haben wir mehr erreicht als nur eine Verjüngung des Publikums. Dann beginnen sich die Kunst- und Kulturhäuser tatsächlich zu bewegen, dann verändert sich die Kulturlandschaft, wird jünger, bunter und interessant für unsere vielfältige Gesellschaft.

Das Programm

Kunst und Spiele hat eine klare Programmbotschaft: Renommiertere Kunst- und Kultureinrichtungen verschiedener Sparten werden dabei unterstützt, in Kooperation mit Bildungspartnern Vermittlungsprogramme für Kinder im Alter von bis zu sechs Jahren zu entwickeln und an ihren Häusern zu verankern. Das Besondere war und ist die prozesshaft angelegte Förderung. Ausgehend von einer erkennbaren Idee, wie die frühkindliche Bildung und Vermittlung im Haus gestärkt werden kann, ist die Ausarbeitung der passenden Formate Teil der Förderung. Das Programm bietet Mittel, Raum und Zeit für konzeptionelles Arbeiten und gemeinsames Erproben und stellt dafür einen starken und gleichermaßen anpassungsfähigen Programmrahmen zur Verfügung:

Mehrstufige Programmteilnahme: Kunst und Spiele ermöglicht die Teilnahme an drei Förderphasen. In einer ersten zweijährigen Förderung entwickeln und erproben Kultur- und Bildungseinrichtungen gemeinsam Vermittlungsformate in einem meist noch geschützten Rahmen – ohne den Anspruch, bereits eine breite Öffentlichkeit zu erreichen. Daran schließt eine Transferför-

derung an, um das Erreichte zu verstetigen, die entwickelten Formate im Haus zu verankern und in die Breite zu tragen. In einer optionalen dritten Phase (Tandemförderung) werden bereits etablierte Kunst und Spiele-Einrichtungen eingeladen, neue Kulturinstitutionen als Partner auszuwählen. In diesem Prozess können die bisher gemachten Erfahrungen weitergegeben, im Tandem neue Impulse erhalten und gemeinsame Ideen entwickelt werden.

Finanzielle Förderung: Das Programm stellt in jeder Phase Fördermittel bereit, die bis zu 30.000 Euro je Einrichtung betragen können. Die Mittel sollen nachhaltig verwendet und vorrangig für langfristige Vorhaben und Programmentwicklung ausgegeben werden. Es werden keine einmaligen Ausstellungskonzepte oder einzelne Inszenierungen finanziert bzw. nur, wenn sie in einen umfassenden Prozess eingebettet sind. Explizit erwünscht sind Investitionen in Personal und dessen Qualifikation sowie Ausgaben, die in den Bereich der Organisationsentwicklung fallen.

Intensive Begleitung: Die Programmleitung und das Projektmanagement werden von Mitarbeiterinnen der beiden kooperierenden Stiftungen umgesetzt. In der Stiftung Brandenburger Tor ist das Programmbüro angesiedelt. Dieses ist Ansprechpartner für alle Belange der Programmteilnahme, berät in Fragen der Finanzierung und Öffentlichkeitsarbeit, organisiert Netzwerkveranstaltungen und steuert die Programmumsetzung. Die Robert Bosch Stiftung verantwortet die strategischen Leitlinien des Programms und bezieht die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in übergreifende Vorhaben ein. Jedes Projektteam wird zudem von einer Prozessbegleiterin bzw. einem Prozessbegleiter unterstützt, die die Projektarbeit und Verankerungsprozesse moderieren.

Netzwerkaktivitäten: Bis zu viermal in einer Förderphase kommen die Teilnehmer zu einem bundesweiten Netzwerktreffen zusammen. Über künstlerische Sparten hinweg begegnen sie sich dort in einem intensiven Dialog. Regionaltreffen, die eine Zusammenarbeit in geographischer Nähe ermöglichen, thematische Workshops und Spartentreffen vertiefen den Austausch zu konkreten Fragestellungen der frühkindlichen kulturellen Bildung.

Qualifizierung: Einzel, im Team und im Netzwerk bilden sich die Teilnehmer von Kunst und Spiele fort. Bei den Netzwerktreffen werden praktische Workshops und Dialogforen angeboten, Impulse aus der Wissenschaft stärken die theoretische Basis. Auch in ihrer eigenen Programmaktivität sind die Teams aus Kultur- und Bildungsakteuren aufgefordert, die Fördermittel für passgenaue Fortbildungen zu verwenden. Inzwischen ist die Expertise der frühkindlichen kulturellen Bildung im Netzwerk so umfangreich, dass sich die Beteiligten kollegial beraten, gegenseitig fortbilden und Externe schulen.

In dieser vielstufigen Programmstruktur haben wir den Anspruch, Kunst und Spiele immer wieder zu überprüfen und Förderprozesse zu optimieren. 2015 wurde das Institut „EDUCULT – Denken und Handeln in Kultur und Bildung“ mit einer programmbegleitenden Evaluierung beauftragt. Daraus konnten wertvolle Erkenntnisse und Anregungen hinsichtlich der Zielerreichung und Wirkung des Programms in den Einrichtungen und bei den Programm-beteiligten gewonnen werden, die uns auf dem Weg gestärkt und Hinweise für Verbesserungspotential gegeben haben. 2018 näherte sich EDUCULT am Beispiel eines Teilnehmerprojekts auch der herausfordernden Frage nach der Qualität der Kunst und Spiele-Aktivitäten und ihren Wirkungen auf die Kinder an. Die Ergebnisse der Evaluierung sind unter www.kunstundspiele.org einsehbar.

Seit 2016 führt die Robert Bosch Stiftung das Programm Kunst und Spiele in Kooperation mit der Stiftung Brandenburger Tor durch, die sich im Bereich Ästhetische Bildung ebenfalls auf eine junge Altersgruppe fokussiert und die Künste als einen unverzichtbaren Kern der grundlegenden Bildung sieht. Durch die Kooperation können auch über die Programmförderung hinaus wichtige gemeinsame Impulse für die kulturelle Bildung gesetzt werden.

Anforderungen

Kunst und Spiele versteht sich nicht als klassisches Projektförderinstrument, das zeitlich begrenzte Vorhaben unterstützt. Wir wollen strukturelle Prozesse anstoßen, die es ermöglichen, dass schon sehr junge Kinder dauerhaft in den Häusern präsent sind. Im Programmverlauf hat sich gezeigt, dass dies einen langen Atem braucht und es für ein nachhaltiges Arbeiten wichtiger Voraussetzungen bedarf:

Kooperationen auf Augenhöhe

In Kunst und Spiele arbeiten die geförderten Kultureinrichtungen auf Augenhöhe mit frühpädagogischen Einrichtungen – Kitas, Grundschulen, Ausbildungsstätten – zusammen. Die gleichberechtigte Kooperation ist eine der wichtigsten Voraussetzungen der Programmteilnahme. Die Anerkennung der Expertise der jeweils anderen Profession ist Grundlage für die Entwicklung methodisch und inhaltlich sorgfältig reflektierter Formate und ermöglicht den wichtigen Perspektivwechsel. Wir erwarten, dass die Bildungseinrichtungen nicht nur als Experimentierfeld verstanden werden, auf dem die fertigen Formate an der Zielgruppe erprobt werden können, sondern dass die frühpädagogische Expertise der Erzieherinnen und Erzieher von Anfang an eingebunden wird und im besten Fall auch die Kinder schon in die Konzeptentwicklung einbezogen sind.

Ein sensibilisiertes Haus

Die Anwesenheit sehr junger Kinder führt in den Kunst- und Kultureinrichtungen oft zu Verunsicherungen. Wenn eine Gruppe Zweijähriger Museumsräume erobert, ist das auch für Pförtner und Aufsichten fremd. Der Besucherservice ist eventuell noch nicht auf die kleine Gruppengröße bei Kita-Angeboten eingestellt. Und die Orchestermusikerin wird mit einer ungewohnt direkten Reaktion des jungen Publikums konfrontiert. Deshalb ist es wichtig, dass die Vermittlungsabteilung nicht abgeschlossen und für sich agiert, sondern frühzeitig alle Ebenen im Haus informiert, einbezieht und idealerweise mit ihrem Engagement und der Begeisterung ansteckt. Umgekehrt wünschen wir uns, dass die Kunstvermittlerinnen und Kunstvermittler von anderen Abteilungen unterstützt werden, beispielweise im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit und bei der Akquise von Drittmitteln.

Eine engagierte Leitung

Ohne die Einbindung und das Engagement der Leitungsebene wird die Verankerung der entwickelten Programme und die Anerkennung der frühkindlichen Vermittlungsarbeit nicht gelingen. Wir sehen Direktorinnen und Intendanten an Schlüsselstellen, die im Haus und nach außen unverzichtbare Fürsprecher für die Anwesenheit der Aller kleinsten sind. Wir wünschen uns, dass der Stellenwert der Vermittlungsabteilung im wahrsten Sinne des Wortes aus dem Keller gehoben, und dass die Vermittlungsarbeit nicht in Konkurrenz zu anderen Abteilungen verstanden wird. Auch für die langfristige Finanzierung der entwickelten Programme brauchen wir die Leitungsebene: idealerweise durch die Bereitstellung eigener institutioneller Mittel oder durch Akquise weiterer Fördermittel, Sponsorengelder oder Spenden.

Sich auf den Prozess einlassen

Kunst und Spiele fördert nicht ergebnisorientiert im Sinne eines deutlich sichtbaren und öffentlich Aufmerksamkeit erregenden „Produkts“. Der von uns begleitete und zu Beginn durchaus noch offene Prozess ist für viele Kulturinstitutionen ungewöhnlich und unvertraut. Sich darauf einzulassen und im Sinne der Kinder verschiedene Perspektiven einzunehmen, hat sich als Erfolgsgeheimnis gut funktionierender und nachhaltiger Vermittlungsformate erwiesen.

Blick nach vorn

In der Programmphase 2018 umfasst Kunst und Spiele 19 geförderte Kunst- und Kultureinrichtungen, 23 Kitas, drei Grundschulen, zwei städtische Kita-Träger und drei Ausbildungseinrichtungen. Im folgenden Kapitel werden ihre Kunst und Spiele-Aktivitäten im Detail vorgestellt. Gemeinsam mit allen ehemaligen Teilnehmerinnen und Teilnehmern, zahlreichen Impulsgebern und künstlerischen Werkstatteleitern ist ein lebendiges Netzwerk von über 120 Personen entstanden, das sich dem gemeinsamen Ziel verschrieben hat, die frühkindliche kulturelle Bildung institutionell, gesellschaftlich und politisch zu stärken. Ohne das außergewöhnliche Engagement jeder und jedes Einzelnen wären Kunst und Spiele als Programm und die jeweilige Arbeit an den Einrichtungen nicht so erfolgreich.

Von der Vision, dass die frühkindliche Bildung und Vermittlung selbstverständlicher Bestandteil der institutionellen Kulturförderung ist, sind wir noch weit entfernt. Doch die Erfahrungen in Kunst und Spiele zeigen uns, dass und wie es funktionieren kann und nach drei intensiv begleiteten Förderperioden sind wir bereit für einen Schritt über den Programmrahmen hinaus:

- Unsere Erfahrungen wollen wir an andere Kunst- und Kultureinrichtungen weitergeben. Wir erhoffen uns von den bislang

geförderten Häusern Strahlkraft und die Inspiration anderer Akteure.

- Eine der wichtigsten Voraussetzungen wirkungsvoller Vermittlungsprogramme ist eine gute Ausbildung sowohl der frühpädagogischen Fachkräfte als auch der Kulturvermittler. Ein gemeinsames Aus- und Fortbildungsangebot für beide Seiten – Kultur und Bildung – ist unser Ziel.
- Wir wünschen uns, dass auf bundes-, landes- und kommunalpolitischer Ebene nicht nur davon gesprochen wird, wie wichtig eine frühe kulturelle Bildung für die gesellschaftliche Teilhabe und für die emotionale und soziale Entwicklung der Kinder ist. Wir adressieren unsere Forderung an die Politik, die Vermittlung in der institutionellen Förderung zu verankern und Förderprogramme explizit für frühkindliche kulturelle Bildung zu initiieren. Wir denken, dass Kita-Programme den gleichen Stellenwert verdient haben wie Programme für Schülerinnen und Schüler.
- Die Professionalisierung und der wissenschaftliche Diskurs im Feld der frühkindlichen kulturellen Bildung sind noch jung. Wir wollen Initiativen anregen, die ihren Fokus auf die Untersuchung von Wirkungen, auf die Qualität der Vermittlungsarbeit und auf strukturelle und institutionelle Optimierungsprozesse legen.
- Kunst und Spiele profitiert vom ständigen kollegialen Austausch der beteiligten Akteure. Diese wertvollen Erfahrungen in der Netzwerkarbeit, angereichert mit Erfahrungen anderer Netzwerke kultureller Bildung, wollen wir langfristig nutzen. Ein bundesweites Netzwerk Frühkindliche Kulturelle Bildung soll über Kunst und Spiele hinaus den fachlichen Austausch ermöglichen und durch eine aktive Lobbyarbeit dazu beitragen, die Rahmenbedingungen der frühen kulturellen Bildung zu verbessern.

Bei allem, was wir fördern und gemeinsam anstoßen wollen, sehen wir die Bedürfnisse der Kinder im Mittelpunkt. Dabei erscheint es fast nebensächlich, von welcher positiven Wirkung wir ausgehen. Erwarten wir, dass das Kind durch eine sensibel konzipierte frühe Kunstbegegnung ein besonders aufgeschlossener, vorurteilsfreier, ja, guter Mensch wird? Oder ist es für uns ausreichend, wenn es nach einem Museumsbesuch sagt: „Museum ist toll“? Wir sind davon überzeugt, dass es in jedem Fall unerlässlich ist, allen Kindern die Möglichkeit zu geben, an ästhetischen und kulturellen Prozessen teilzuhaben und dass sich alle Beteiligten dabei auf einen spannenden und bereichernden Weg begeben.

Natalie Kronast

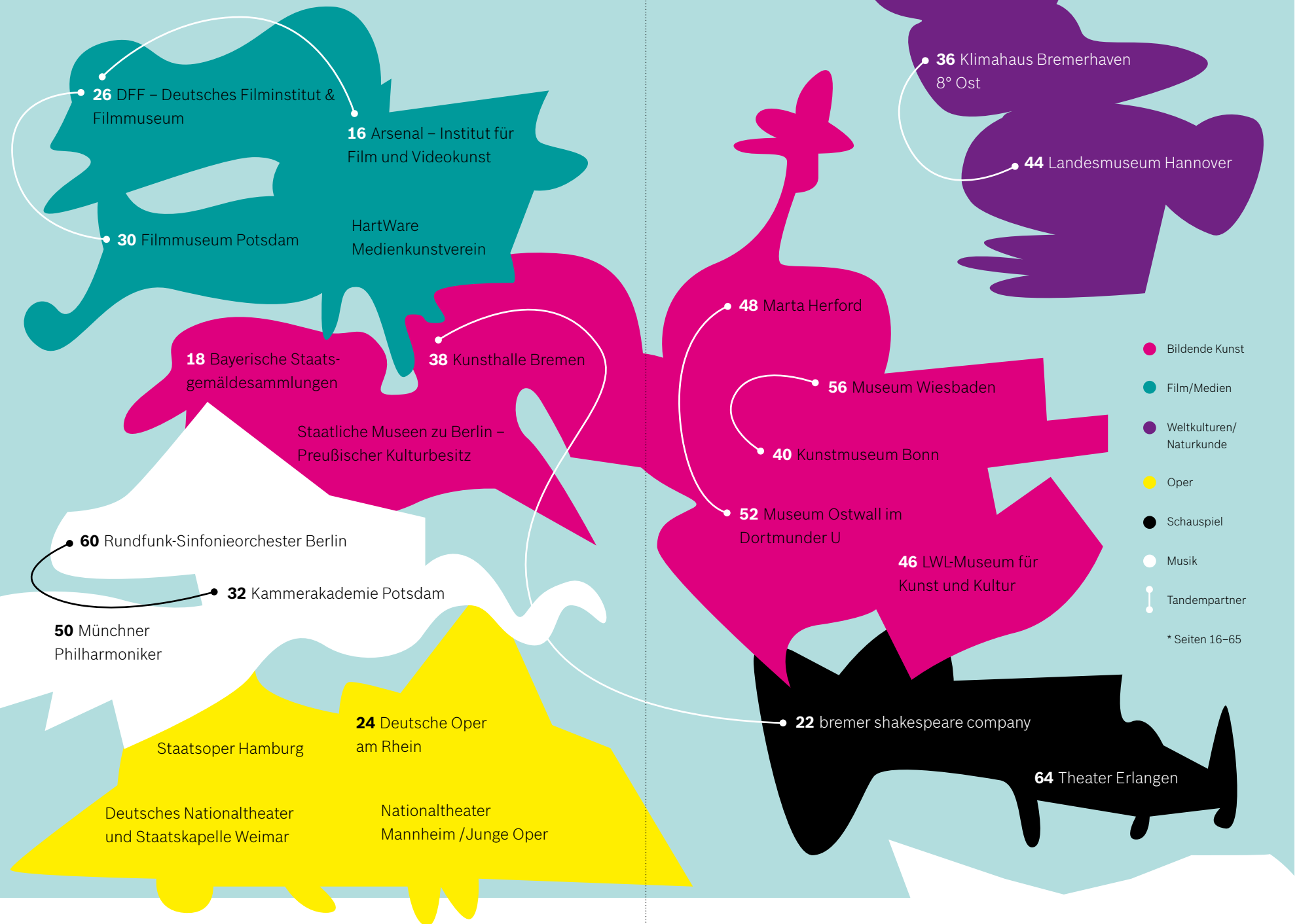
Programmleiterin Kunst und Spiele
Stiftung Brandenburger Tor

„Es geht uns nicht um die Vermittlung von Kunstgeschichte, sondern um die Förderung von Welterfahrung.“

Christoffer Richartz, ehemaliger Leiter der Besucherdienste der Staatlichen Museen zu Berlin

Das Netzwerk

Akteure 2017–2020* und Ehemalige 2013–2017



Arsenal – Institut für Film und Videokunst

mit der EKT Regenbogen-Kidz e.V., Berlin

Liebe zu Experimentalfilm, frühem Kino und zur kurzen filmischen Form sowie das Interesse, diese spezifischen Arbeiten einem jungen Publikum zu vermitteln, eint die Mitglieder – Filmemacherinnen und Filmemacher, Künstlerinnen und Vermittlerinnen – des Arsenal Filmateliers. Geleitet wird es von dem Kerngedanken, dass das Kino als Ort der Filmerfahrung im digitalen Zeitalter weiterhin von konstitutiver Bedeutung ist.

Im Rahmen von Kunst und Spiele erarbeitet das Arsenal Filmatelier ein neues Veranstaltungsformat, das sich erstmals speziell an Kinder im Vorschulalter richtet und dauerhafter Bestandteil der Vermittlungsarbeit des Arsenal werden soll. Im Arsenal Filmatelier für Vorschulkinder wird das Sehen von kurzen experimentellen Filmen auf der Leinwand mit kreativen Einheiten verbunden. Die Filmauswahl speist sich überwiegend aus der Sammlung des Arsenal, da der Avantgarde- und Experimentalfilm einen der Sammlungsschwerpunkte bildet und bereits seit vielen Jahren zentraler Bestandteil der vermittelnden Arbeit des Arsenal ist.

Dementsprechend standen gemeinsame Filmsichtungen am Anfang der Zusammenarbeit mit den Erzieherinnen der EKT Regenbogen-Kidz. Bei jedem Film wurde vor allem die Perspektive der Vorschulkinder ins Zentrum gerückt. Daraus ist das Konzept für eine künstlerische Veranstaltungsreihe hervorgegangen. Im Rahmen dieser Reihe besuchen die Kita-Kinder das Kino, ein Künstleratelier und das Filmarchiv, um Film als Kunstform sowie als analoge und digitale Kulturtechnik zu erfahren.



Foto: Stefanie Schlüter

Dabei seit: 2017, im Tandem mit dem DFF – Deutsches Filminstitut & Filmmuseum, Frankfurt

Sparte: Film

Partner: EKT Regenbogen-Kidz e.V., Ute Aurand, Robert Beavers, Anna Faroqhi, Haim Peretz (Filmemacher), Eunice Martins (Komponistin), Stefanie Schlüter (Filmwissenschaftlerin)

Format: Ästhetische Filmvermittlung für Vorschulkinder im Arsenal Filmatelier

Bayerische Staats- gemäldesammlungen

mit Kitas der Landeshauptstadt München

Mit den Kleinsten ins Museum: Unser Motto ist zugleich die Botschaft unseres Programms. Kinder unter fünf Jahren sind herzlich willkommen und dürfen sich einlassen auf eine „magische Welt“. Das Format ist Ergebnis einer engen Zusammenarbeit unserer Vermittlerinnen und Vermittler und Erzieherinnen. Der zweimalige Besuch wird in der vertrauten Umgebung der Kita vor- und nachbereitet. Die Vermittlungsmethoden werden den individuellen Bedürfnissen angepasst. Sie basieren auf dem sinnlichen Erleben von Bildmotiven, auf Farben und von Sujets abgeleiteten Geräuschen. Das Gehörte und Gesehene wird schließlich Grundlage für eigenes Gestalten.

Spielerisch große Kunst erleben

Für unsere Kunst und Spiele-Arbeit haben wir uns das kleinste und ruhigste unserer Museen in München ausgesucht, die außerordentlich poetische Sammlung Schack. Eine Handpuppe – Graf Schack persönlich – besucht in seinem Reisekoffer die Kita, erzählt von seinen Bildern und lädt zum Gegenbesuch ein. Sein Koffer enthält zahlreiche Materialien, die alle Sinne anregen, aber auch Dinge, die in einer Beziehung zu den präsentierten Bildern stehen. Im Museum wird dann vor dem Original das Bild mit farbigem, fühlbarem Material nachgestaltet, seine Handlung mit Hilfe eines Papiertheaters („Kamishibai“) nacherzählt oder es werden mit einfachen Instrumenten Klanggeschichten erfunden. Schließlich besucht Graf Schack noch einmal die Kinder in der Kita, die dort ihr Kunsterlebnis kreativ verarbeiten.

Das ganze Haus verändern

Bei vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern konnte durch den Besuch der „Kleinsten“ ein stärkeres Bewusstsein für die Chancen und die Bereicherung geweckt werden, die ein so früh einsetzendes pädagogisches Programm bietet. Eine Kindergruppe, die sich intensiv mit „großer“ Kunst beschäftigt, die nur scheinbar allein den Erwachsenen zugänglich ist, gibt dem Museumsbesuch eine Selbstverständlichkeit und wirkt dem Eindruck einer geschlossenen Gesellschaft und eines hehren Tempels entgegen. Dabei sind Toleranz, Neugier und Zusammenarbeit wichtige Faktoren, die sich schließlich auf die Position der Kunstvermittlung im ganzen Haus auswirken.

Das wünschen wir uns

Jedes Kind lernt Lesen und Schreiben. Wir zeigen, dass das „Lesen der Bilder“ schon viel früher beginnen kann und dass das Museum dafür der geeignete Ort ist. Deshalb sollte ein Programm wie Kunst und Spiele jedem Kind ermöglicht werden. Der Aufwand mag groß sein, aber der Beitrag zur frühkindlichen Entwicklung scheint uns unbezahlbar. Das Gleiche gilt für eine Ausweitung auf unsere anderen Museen – ob Alte oder Neue Pinakothek, Pinakothek der Moderne oder Museum Brandhorst.

Dabei seit: 2015

Sparte: Bildende Kunst

Partner: Referat für Bildung und Sport der Landeshauptstadt München, Kindertageseinrichtungen, Städtischer Träger

Format: Mehrteiliges Vermittlungsformat für Kita-Kinder ab 2 Jahren in der Sammlung Schack

**„Kinder sind nicht nur
der Nachwuchs für die
Zukunft, sondern ein
wichtiges Museums-
publikum von heute.“**

Prof. Dr. Bernhard Maaz, Generaldirektor der
Bayerischen Staatsgemäldesammlungen



bremer shakespeare company

mit der Kunsthalle Bremen und KiTa Bremen

Mit unserem Format „TA-DAAA! Ich spiele ein Bild“, das wir im Tandem mit der Kunsthalle Bremen entwickeln, wollen wir Phantasie, Sinnlichkeit und Poesie bei den Kindern wirken lassen. Wir wünschen uns, dass die teilnehmenden Kinder und Einrichtungen ein Grundverständnis für die engen Verbindungslinien zwischen darstellenden und bildenden Künsten und Freude am Agieren in beiden Genres entwickeln. Sie sollen die zuständigen Institutionen und deren jeweilige Spezifika sowie für sie bislang unbekannte Räume kennenlernen. Den Kitas, Eltern und Familien der Kinder wollen wir auf diesem Wege die Scheu nehmen, Angebote des Theaters wie des Museums zu nutzen und Anknüpfungspunkte für den Kita- und Familienalltag wahrzunehmen.

Mit dem Tandemprojekt „TA-DAAA! Ich spiele ein Bild“ ist es uns gelungen, die beiden Institutionen Kunsthalle und Theater sehr eng zusammenzubringen. Die Verzahnung ist künstlerisch befruchtend, es entsteht etwas gemeinsam Neues. Die Kinder besuchen in einer Workshopreihe die Kunsthalle UND das Theater, die Besuche sind inhaltlich miteinander verknüpft und werden in der Kita vor- und nachbereitet.

Dabei seit: 2018, im Tandem mit der Kunsthalle Bremen

Sparte: Schauspiel

Partner: KiTa Bremen

Format: Workshopreihe für Kinder im Alter von 5–6 Jahren im Dreiklang Kita-Museum-Theater

Kulturelle Bildung durch Theater und bildende Kunst – diese Verbindung macht TA-DAAA! so spannend. Denn: Inszenierung und Raum, Bewegung und Pose, Erzählrhythmus und Spannungsaufbau, Perspektive und Lichtregie sind Schlüsselbegriffe für das Bild wie für die Bühne. Methoden, die der darstellenden Kunst verwandt sind, spielen auch im Museum eine wichtige Rolle: Das Nachstellen eines Bildes, das szenische Spiel im Sinne einer aktiven Reflexion des Bildmotivs oder die Entwicklung einer tänzerischen Choreographie anhand von formalen und inhaltlichen Bildaspekten.



Foto: Birgit Kausch

Deutsche Oper am Rhein

mit der Kita Altstadt und der Maxschule Düsseldorf

Wer wir sind

Die Deutsche Oper am Rhein setzt sich dafür ein, Kinder und Jugendliche mit einem altersgerechten Spielplanangebot für spannendes Musiktheater zu begeistern. Im Rahmen der Kooperation Junge Opern Rhein-Ruhr entsteht dafür in jeder Saison eine Auftragskomposition speziell für junge Zuschauerinnen und Zuschauer, die auf den großen Bühnen der beteiligten Opernhäuser gezeigt wird.

Zusätzlich wird das künstlerische Angebot durch eine nachhaltige und vielfältige kulturpädagogische Arbeit der Jungen Oper am Rhein mit unterschiedlichen Zielgruppen ergänzt. Mit Kunst und Spiele kann auch jüngeren Kindern ab vier Jahren ein selbstverständlicher Zugang zum Opernhaus und dem Gesamtkunstwerk



Foto: Anja Fürstenberg

Oper eröffnet werden. Angeleitet durch die Interessen der Kinder wurden in Zusammenarbeit mit den Erzieherinnen bestehende Vermittlungsformate der Jungen Oper für eine jüngere Zielgruppe hinterfragt und ergänzt. Entstanden ist ein neues Angebot für Kindergartengruppen, das ergänzend zu einem Vorstellungsbuchung gebucht werden kann.

So arbeiten wir

Über spielerische Zugänge entdecken schon die Allerkleinsten das Opernhaus als einen spannenden und offenen Ort. In musik- und theaterpädagogischen Übungen sowie künstlerisch-kreativen Gestaltungsmöglichkeiten mit Theaterpädagogen, Musikern und Künstlern wird das Entdeckte dann spielerisch selbst erfahren und erprobt. Zusätzlich wird eine Vorstellung in der Oper besucht und ergänzend künstlerisch in der Kita gearbeitet. Den inhaltlichen Schwerpunkt setzt die jeweilige Gruppe – passend zur Oper und ausgehend von den Interessen der Kinder.

Das ist uns wichtig

Mit Kunst und Spiele soll eine selbstverständliche Förderung musikalischer, künstlerischer und szenischer

Auseinandersetzungsmöglichkeiten im Kita- und (Ganztags-)Grundschulalltag angeregt werden. In der Begegnung mit den pädagogischen Fachkräften und Künstlern im Opernhaus lernen die Kinder neue ästhetische Erfahrungsräume kennen und können sich selbst künstlerisch ausdrücken.

Dabei seit: 2015

Sparte: Oper

Partner: Kita Altstadt, Maxschule Düsseldorf

Format: Szenisches Spiel, Musizieren, Gestalten, Künstlerbegegnungen und Führungen mit Kindern ab 4 Jahren; Fortbildungen für frühpädagogische Fachkräfte; Musiktheaterformate für die Kita

DFE – Deutsches Film- institut & Filmmuseum, Frankfurt

mit der Kita Grüne Soße (Sozialpädagogischer Verein)

Das MiniFilmclub-Projekt

Der MiniFilmclub vermittelt nachhaltig ästhetische Filmbildung an Vorschulkinder. Eine Gruppe von acht bis zehn Kindern erobert an sieben Terminen das DFF – Deutsches Filminstitut & Filmmuseum mit seinem hauseigenen Kino. Zur Vorbereitung erhalten die pädagogischen Fachkräfte eine umfangreiche Fortbildung. Der Elternabend ist zweiter fester Bestandteil des Projekts. Kern des MiniFilmclubs bilden die Treffen mit den Kindern im Museum: Zunächst erforschen sie das Haus, dann erkunden sie den besonderen Ort Kino mit Vorführraum und Saal. Die anschließenden Termine sind dem Entdecken der kurzen Kunst- und Experimentalfilme gewidmet.

Auf den Spuren der Ästhetik

Die Kinder begeben sich im eigenen Tun und mit allen Sinnen auf die künstlerischen Spuren der Filmemacher. Sie arbeiten mit analogem Filmmaterial, z.B. malen sie auf Blankfilm. Sie fertigen Daumenkinos, experimentieren mit Tusche oder tanzen vor bunten Lichtern, um ihre farbigen Schatten zu erkunden. Anschließend sehen sie mit geschärfter Wahrnehmung den Film erneut im Kino. Nach jedem Museumsbesuch kommt der Film mit in die Kita. Ihr letztes Treffen im Museum gestalten die Kinder selbst: Sie wählen aus ihren Lieblingsfilmen und -kreativeinheiten aus.

Das MiniFilmclub-Netzwerk

Aus der Zusammenarbeit mit der Kita Grüne Soße etablierte sich während des Prozesses eine langfristige Partnerschaft. Es konnten Vermittlerinnen und Vermittler für den MiniFilmclub ausgebildet und Finanzierungsstrukturen entwickelt werden. Die MiniFilmclub-Fortbildungen für pädagogische Fachkräfte hatten weitreichende Wirkungen: Im Bereich frühkindliche ästhetische Bildung sind wir gefragter Ansprechpartner für Ausbildungsinstitutionen, Ministerien und Universitäten. Während sich die Kita Grüne Soße auf den Weg gemacht hat, Konsultations-Kita im Bereich Filmbildung zu werden, ist das Format im Alltag des DFF fest implementiert. 2016 erhielt der MiniFilmclub als eines von zehn bundesweit herausragenden Projekten eine Nominierung zum BKM-Preis für Kulturelle Bildung.

Die Zukunftsperspektive

Wir wünschen uns cinephile Kinder! Um immer mehr Kinder mit unserer Leidenschaft für das Kino anzustecken, sind wir dabei, in ganz Deutschland MiniFilmclubs zu etablieren. Unsere lebendige Partnerschaft mit dem Filmmuseum Potsdam und der AWO Kita Kinderhafen und das ungeheuer inspirierende Tandem mit dem Berliner Arsenal – Institut für Film und Videokunst und den Regenbogen-Kidz bringen uns auf diesem Weg ein großes Stück weiter!

Dabei seit: 2013, seit 2017 in zwei Tandems mit dem Arsenal – Institut für Film und Videokunst und dem Filmmuseum Potsdam

Sparte: Film

Partner: Sozialpädagogischer Verein, Kita Stieglitzenweg

Format: Workshopreihe „MiniFilmclub“ für 4–6-Jährige; Fortbildungen für pädagogische Fachkräfte



Filmmuseum Potsdam

mit der AWO-Integrations-Kita „Kinderhafen“

Das Museum

Im Filmmuseum Potsdam gehören Vorschulkinder selbstverständlich zum Publikum. Familienausstellungen wie „Märchenland Babelsberg“, „Das Sandmännchen auf Reisen“ oder „Die Abenteuer des jungen Marco Polo“ waren für viele kleine Gäste die erste Begegnung mit einem Museum. Auch Kinoveranstaltungen für Kinder gehören zum Programm. Die Teilnahme an Kunst und Spiele und die Adaption des am DFF – Deutschen Filminstitut & Filmmuseum entstandenen MiniFilmclubs bringen eine neue Qualität der Vermittlungsarbeit ins Haus.

Der MiniFilmclub in Potsdam

Im MiniFilmclub stehen das spielerisch-kreative Erkunden von abstrakten, experimentellen Filmen und das Medium selbst im Mittelpunkt. Das mehrteilige Workshopformat befördert gemeinsames Entdecken und Experimentieren mit Filmen. Wir haben den am DFF entwickelten MiniFilmclub übernommen und ihn an die Gegebenheiten in Potsdam angepasst. Im März 2018 startete die erste Teststaffel mit einem sehr positiven Echo, das uns zum Weitermachen und zur schnellen Verbreitung anregt. So ist der MiniFilmclub bereits als Kita-Angebot im Vermittlungsprogramm des Museums buchbar. Mit unserem Tandemteam entwickeln wir ihn stetig weiter, neue Impulse kommen auch von

Dabei seit: 2017, im Tandem mit dem DFF – Deutsches Filminstitut & Filmmuseum, Frankfurt

Sparte: Film

Partner: AWO Integrationskita

„Kinderhafen“

Format: Adaption und eigene Umsetzung des MiniFilmclubs des DFF

der Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf. Zu unseren Ausstellungen produzieren die Kinderhafen-Kinder vielleicht zukünftig sogar eigene kurze, experimentelle Trickfilme!

Die Kita

Medienerziehung, die bei den unterschiedlichen Medienerfahrungen der Kinder ansetzt, ist ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit der Kindertagesstätte „Kinderhafen“. Unser Ansatz soll Kinder dabei unterstützen, ihre Medienerlebnisse und ihren Medienalltag kreativ zu verarbeiten. In ihrer vielfältigen Welt möchten wir sie anregen, eigene Erfahrungen zu machen und Medien – vom Bilderbuch über den Camcorder bis zum Film – als Möglichkeit der eigenen Gestaltung zu erproben. Ein ausgeglichenes und ergänzendes Medienangebot ist wichtig. Es soll alle Sinne und Ausdrucksformen ansprechen. Deshalb erfahren wir die Teilnahme an Kunst und Spiele als Bereicherung und Ergänzung unseres Kita-Alltags und können unsere Erfahrungen in die gemeinsame Arbeit einbringen.



Kammerakademie Potsdam

mit der Kita-Storchennest

Das bewegt uns

Wir möchten die Kinder zum Hören verführen, sie durch Bewegung der Musik nahe kommen lassen, ihre Fantasie anregen, sie motivieren, sich zu öffnen und sich von der Musik berühren zu lassen.

Das stellen wir auf die Beine

Wir entwickeln ein neues Konzertformat für Kitakinder im Alter von vier bis sechs Jahren, welches wir als Abo-Konzertreihe in Potsdam-Drewitz verankern. Wir verstärken damit unser Engagement im Stadtbezirk Drewitz und ermöglichen die Teilhabe an Programmen kultureller Bildung vor Ort. Gleichzeitig soll die Reihe Magnet für ein Publikum außerhalb des Bezirks werden. Zur Vorbereitung auf das Konzert und zum Kennenlernen der Erlebniswelt der Kinder besuchen wir mehrmals die Kitas. Vertraute Gesichter und ein regelmäßiger Konzertbesuch bauen wichtige persönliche Bindungen zu den Musikern und zur Musik auf. Das „Blaue Konzert“ vor einem Publikum aus über fünfzig Kindern war ein erster, sehr beeindruckender konzeptioneller Versuch.

So verändern wir uns

Kunst und Spiele gibt uns die Möglichkeit, unseren Fokus auch auf Kita-Kinder zu richten. Durch Weiterbildungsangebote im Elementarbereich und die Prozessbegleitung können wir uns auf diesem neuen Feld ausprobieren und Spielräume erschaffen, in denen wir experimentierfreudig und neugierig mit den Kindern in Dialog treten. Wir spielen nicht nur unsere Instrumente, sondern arbeiten kreativ am Konzept mit. Jede Musikerin und jeder

Musiker bringt sich aktiv ein, mit Moderation, kreativen und auch verrückten Ideen. Im voneinander Lernen und gemeinsamen Ausprobieren entwickeln wir uns ganzheitlich weiter. Damit stecken wir immer mehr Orchesterkolleginnen und -kollegen an.

Das wünschen wir uns noch

Der direkte Kontakt zu den Allerkleinsten soll ohne Rechtfertigungsdruck Teil der Arbeit der Musiker werden und schon in der Ausbildung selbstverständlich sein. Wir wünschen uns eine Professionalisierung der Education-Arbeit mit den Kindern, ganzheitlich aufgestellt und als gleichwertiges Arbeitsfeld in den Orchestern verankert.

Dabei seit: 2017, im Tandem mit dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin

Sparte: Musik

Partner: Kita-Storchennest (Independent Living e.V.), Stadtteilschule Drewitz mit „oskar. Das Begegnungszentrum der Stadt Drewitz“

Format: Abo-Reihe eines Konzertformats für Kita-Kinder im Alter von 4–6 Jahren, deren Familien und frühpädagogische Fachkräfte

„Ich hatte das Gefühl, dass wir mit dem Konzert nicht nur den Kindern eine Stunde Freude geschenkt haben, sondern sie auch in eine andere Welt mitgenommen haben. In ihre staunenden Gesichter zu schauen und ihre Begeisterung zu spüren, war für mich überwältigend.“

Musikerin



Foto: Steven Ritzer

Klimahaus Bremerhaven 8° Ost

Mit der Kita Frenssenstraße und der Astrid-Lindgren-Schule Bremerhaven

Menschen für die Bewahrung der biologischen und kulturellen Vielfalt der Erde zu sensibilisieren, ist eines der wichtigsten Ziele des Klimahauses Bremerhaven 8° Ost. Wir sind überzeugt davon, dass die Grundlagen für einen zukunftsfähigen und verantwortungsvollen Umgang mit Menschen, Tieren und der Natur schon in den ersten Jahren der kindlichen Entwicklung ausgeprägt werden. Mit dem Projekt WeltKulturEntdecker haben Kita- und Grundschulgruppen die Möglichkeit, sich mit unterschiedlichen Kulturen auf dem 8. Längengrad zu beschäftigen und den Bogen zur eigenen Lebenswelt zu spannen. Es geht um die Wertschätzung gegenüber anderen Kulturen und gegenüber der Vielfalt an Traditionen und Lebensgewohnheiten auf der Erde.

Die Kinder begegnen den Tuareg aus Kanak in Niger, entdecken das Leben in Ikenge im tropischen Regenwald Kameruns und auf der Südseeinsel Samoa sowie den Alltag auf der Nordseehallig Langeneß. Eine Leihkiste mit Materialien und eine Fortbildung der pädagogischen Fachkräfte ermöglichen eine intensive Auseinandersetzung mit den Reisesituationen. Die Basis der Entdeckungsreise bilden unter anderem Schrift, Sprache, Ernährung, Spiele und Musik sowie begleitende Besuche im Klimahaus. Durch die Teilnahme an Kunst und Spiele in

Dabei seit: 2013, seit 2017 im Tandem mit dem Niedersächsischen Landesmuseum Hannover

Sparte: Wissens- und Erlebniswelt zu den Themen Wetter, Klima und Nachhaltigkeit

Partner: Kita Frenssenstraße und Astrid-Lindgren-Schule Bremerhaven

Format: WeltKulturEntdecker – eine Reise um die Welt für Kita- und Grundschulgruppen

verschiedenen Programmphasen konnten die ausgearbeiteten Materialien und Methoden immer wieder ausprobiert, überprüft und an die Zielgruppe angepasst werden. Das Ergebnis ist ein qualitativ hochwertiges und einzigartiges Vermittlungsformat, das mittlerweile als reguläres Angebot im Bildungsprogramm des Klimahauses implementiert ist. Der rege Austausch mit den Kooperationspartnern führte dabei zu Perspektivwechseln und Inspiration innerhalb der Institutionen.

Wir wünschen uns, dass immer mehr Kinder zu WeltKultur-Entdeckern werden und dass unser Vermittlungsangebot langfristig in der Bildungslandschaft verankert wird.



Foto: Klimahaus Bremerhaven 8° Ost

Kunsthalle Bremen

mit KiTa Bremen, Eigenbetrieb der Stadtgemeinde Bremen, und der Senatorin für Kinder und Bildung, Bremen

Über 60 Kitas aus allen Stadtteilen Bremens mit Kindern unterschiedlichster sozialer und kultureller Herkunft haben sich seit 2013 am Programm Kunst und Spiele der Kunsthalle Bremen beteiligt. Bei uns erleben die Kinder Kunst mit allen Sinnen: Sie entziffern ihre Zeichen, füllen sie mit Bedeutung und entfalten eigene Assoziationen. Bewegung, Klang, Haptik und eigenständiges kreatives Gestalten spielen eine zentrale Rolle. Die Kinder entwickeln natürliche Zugänge zum Museum und erfahren kulturelle wie ästhetische Bildung ganz authentisch. Wir haben uns im Team eine umfassende praktische Expertise in der frühkindlichen Pädagogik erarbeitet und erproben stetig neue, partizipative Methoden. So können wir unsere Vermittlungsangebote nach Gesichtspunkten kindlicher Entwicklungsphasen konzipieren und umsetzen.

Das Programm baut auf drei bis fünf Modulen auf: Es umfasst zwei Besuche der Kita im Museum (sowie neuerdings auch im Theater) und Besuche des Programmteams in der Kita (Pendelbewegung: Museum – Kita – Museum/Theater – Kita – Theater). Durch die Teilnahme der Eltern bei ein bis zwei Terminen werden auch diese aktiv in das Programm eingebunden. Die enge Verknüpfung von Kulturinstitution, Bildungseinrichtung und Familie schafft eine Grundlage für Nachhaltigkeit in der frühkindlichen kulturellen Bildung.

Wir wünschen uns, dass sich jedes Bremer Kind und jede Bremer Familie mit den kulturellen Institutionen der Stadt identifiziert und sagen kann: „Das ist meine Kunsthalle und hier kenne ich

mich aus!“. Wenn Museum, Theater, Orchester und Förderer an einem Strang ziehen, erhält die kulturelle Bildung für Kinder und Familien die nötige Bedeutung und es werden niedrigschwellige wie langfristige Kita- und Familienprogramme plan- und umsetzbar. Dank unserer Partnerschaften mit KiTa Bremen und der Senatorin für Kinder und Bildung sowie durch die Gründung spartenübergreifender lokaler Netzwerke sehen wir uns auf einem sehr guten Weg.

Dabei seit: 2013, seit 2018 im Tandem mit der bremer shakespeare company
Sparte: Bildende Kunst
Partner: KiTa Bremen (Städtischer Träger von 69 Kindertageseinrichtungen), Senatorin für Kinder und Bildung, Bremen
Format: Modulares Workshop-Programm für Kita-Kinder, ihre Eltern und frühpädagogische Fachkräfte



Foto: Marcus Meyer / Kunsthalle Bremen

Kunstmuseum Bonn

mit der Psychomotorischen Kindertagesstätte e.V. „Wolke 7“

Suchen – fantasieren – Spuren hinterlassen – sammeln – mit dem Körper nachstellen – Geräusche machen – genau beobachten – bauen – ertasten – umrunden – Geschichten erzählen – vergleichen – malen – hinter die Kulissen schauen – wiedererkennen – ausprobieren – versinken – träumen – verhüllen – verpacken – verkleiden – verwandeln – Farbe begreifen – Raum geben – an Erfahrungen anknüpfen.

Bei uns sind die Kinder die Akteurinnen und Akteure! Die Kunstwerke, aber auch die besondere Architektur und nicht zuletzt das Museum als Institution des Bewahrens und Präsentierens bieten Kindern einen offenen Erfahrungsraum.

In unserem Kunst und Spiele-Programm erleben Drei- und Vierjährige das Museum und die zeitgenössische Kunst in besonderer Weise: Sinnenreich, in Bewegung und voller Erlebnisse. Kinder erschaffen sich Räume: alleine, zu zweit und vor allem miteinander. Dafür gibt es im Kunstmuseum Bonn speziell entwickelte Kita-Workshops und Werkstoffe für Experimente und Materialerfahrungen zu Farbe, Papier und Malerei sowie einen weiträumigen Atelierraum mit altersgerechter Ausstattung und Materialien zum Entdecken, Spielen und Gestalten.

Neben den Angeboten für Kitas bieten wir im Kunstmuseum auch offene Veranstaltungen und Möglichkeiten zum Erleben und Mitmachen an: An jedem Sonntag finden Familienateliers für Menschen ab drei Jahren statt, wir haben KUNST-STATIONEN mit Spielmaterialien in zwei Sammlungsräumen fest verankert, haben einen MUSEUMS-KOFFER in Anbindung an ausgewählte

Kunstwerke der Sammlung entwickelt, einen KINDER-RAUM im Museumsfoyer zum Bauen, Lesen und Spielen eingerichtet und stellen Publikationen zu unseren Angeboten und museumspädagogischen Methoden zur Verfügung.


Wir bauen auf Kontinuität! Kunst und Spiele wird langfristig umgesetzt und getragen von einem Netzwerk mit vielen Partnern, Kindertageseinrichtungen, Förderern und einem erfahrenen Team von Kunstvermittlerinnen.

Dabei seit: 2013, seit 2017 im Tandem mit dem Museum Wiesbaden

Sparte: Bildende Kunst

Partner: Kita Wolke 7, Kita Sonnenblume e.V., Erzbischöfliches Berufskolleg Köln (Erzieherausbildung), Heinrich-Hertz-Europakolleg Bonn (Tischlerausbildung)

Format: 4-wöchiger Museumskurs für 3- und 4-Jährige mit 14 wählbaren Bausteinen, Einrichtung von 2 KUNST-STATIONEN („Sehen“ und „Farbe“) in Sammlungsräumen, KINDER-RAUM im Museumsfoyer zum Spielen, Lesen und Bauen

A photograph of a circular, tiered staircase made of dark grey stone. The staircase is decorated with numerous small, circular, colorful dots (red, orange, yellow, blue, green) scattered across the steps. Four children are present: a girl in a yellow dress and purple pants sits on the left; a girl in a light blue shirt and dark shorts sits in the center, holding a blue ball; a boy in a white shirt with a rainbow stripe sits on a higher step; and a girl in an orange shirt and yellow skirt sits on the bottom step. A teal metal railing runs along the right side of the staircase. Large windows with blue frames are visible in the background.

**„Wo wohnt denn
der Maler? Hat der
auch ein Zimmer
hier im Museum?“**

Sophia, 3 Jahre

**„Man konnte in dem
Bild nichts sehen, weil
so viele Kreise drauf
gemalt waren.“**

Johan, 4 Jahre

Landesmuseum Hannover – Das WeltenMuseum

mit dem ev.-luth. Markus-Kindergarten Hannover

Umfassende Erfahrungen – neu eingesetzt

Das Landesmuseum Hannover bringt einen großen Schatz an museumspädagogischen Erfahrungen in der frühkindlichen Bildung mit: Die altersgerechten Angebote waren in der Regel jedoch für einmalige Besuche im Haus konzipiert. Im Programm Kunst und Spiele und im Tandem mit dem Klimahaus Bremerhaven entwickeln wir ein umfassendes Vermittlungskonzept für jüngste Besuchergruppen, das sich an den WeltKulturEntdeckern des Klimahauses Bremerhaven orientiert und dauerhafte Kooperationen mit Partnerinstitutionen der frühkindlichen Bildung ermöglicht.

Interdisziplinär durch die Zeit reisen

Es sind vier interdisziplinäre Hauptmodule entstanden. Kinder können Zeitreisende werden, auf Schatzsuche gehen, Erfindungen machen oder verschiedene Welten entdecken. Jedes Modul umfasst verschiedene Bausteine: Bei der Schatzsuche besuchen die Kinder über mehrere Wochen ausgewählte Ausstellungsbereiche der NaturWelten, der Ethnologie und Archäologie sowie das Münzkabinett. Sie bringen eigene Schätze mit und präsentieren sie im Museum. Anhand spielerischer Methoden werden dabei auch der Begriff Schatz sowie die verschiedenen Aufgabenbereiche des Museums zum Thema gemacht.

Aktive Teilnahme und Phasen der Verarbeitung

Die Bedürfnisse der jungen Gäste finden noch besser Berücksichtigung als zuvor: Sie werden zur aktiven Teilnahme animiert (Schatzsuche in der Ausstellung, Bewegungsspiele, Untersuchung von Objekten), erleben aber auch Phasen der Entspannung und der Verarbeitung ihrer Eindrücke (Geschichten- und Erzählrunden, Singen, Maleinheiten).

Ergänzende Angebote

Zu den Modulen gehören ergänzend Fortbildungsangebote für Erzieherinnen und Erzieher, Leihkisten mit Material und eine Handreichung mit Ideen und Vorschlägen zur Vor- und Nachbereitung der Museumsbesuche.

Dabei seit: 2017, im Tandem mit dem Klimahaus Bremerhaven 8° Ost

Sparte: Mehrspartenhaus (Naturkunde, Archäologie, Ethnologie und Kunst)

Partner: Ev. luth. Markus-Kindergarten Hannover

Format: Module für Kita-Kinder zur Entdeckung des Welten-Museums; Fortbildungen für frühpädagogische Fachkräfte



Foto: Landesmuseum Hannover

LWL-Museum für Kunst und Kultur, Münster

mit der AWO-Kita Südhafen, der Kindergruppe Rasselbande e.V. und der Kindertageseinrichtung St. Ludgeri

Ziel unserer Kunst und Spiele-Arbeit ist es, Kindern ab drei Jahren die Möglichkeit zu geben, unser Haus als einen besonderen Lern- und Erfahrungsraum kennenzulernen und mit dem Gebäude und der Kunst darin vertraut zu werden. In unseren Workshops richten wir den Blick altersgerecht und mit allen Sinnen auf die Kunst und experimentieren im Atelier mit unterschiedlichen künstlerischen Techniken und Materialien. Dabei steht die Freude am eigenen Gestalten, Forschen und Ausprobieren an erster Stelle.



Foto: LWL / Hannah Neander

In der Konzeptionsphase haben Kindergruppen unserer drei Partnerkitas immer wieder das Museum besucht und wurden dabei jeweils von einer festen Kunstvermittlerin begleitet. Gemeinsam wurden spannende Themen und Inhalte gesucht, neue Methoden eingesetzt, ungewohnte Herangehensweisen erprobt und mit viel Begeisterung und Engagement umgesetzt. Drei Praxisworkshops für die beteiligten Pädagoginnen und Kunstvermittlerinnen zu Tanz, Musik und Theater gaben uns neue methodische Impulse.

Die Kunst und Spiele-Arbeit hat uns gezeigt, wie wichtig Bindung und Vertrauen in diesem Alter ist, nicht zuletzt auch für die Arbeit im Museum. Deshalb kommen die Kita-Kinder zukünftig gleich vier Mal ins Museum und werden dabei von festen Ansprechpartnern begleitet.

Wir wünschen uns, dass immer mehr Kinder vom Kunst und Spiele-Angebot profitieren können, mit Freude und Begeisterung ins Museum kommen und sich das Haus erobern.

Dabei seit: 2015

Sparte: Bildende Kunst

Partner: AWO-Kita Südhafen, Kindergruppe Rasselbande e.V., Kindertageseinrichtung St. Ludgeri

Format: Mehrteilige Besuchsreihe für Kita-Kinder ab 3 Jahren mit individuell zusammenstellbaren Themen

„Mit dem Projekt Kunst und Spiele betrat ich gemeinsam mit den Kindern eine neue Welt. Es war eine Bereicherung für mich persönlich und für meine Arbeit.“

Petra Schürmann, Leiterin
Kindergruppe Rasselbande e.V.

Marta Herford

mit der ev. Kita Enger Oldinghausen und dem Berufskolleg der AWO, Herford

Kunst und Spiele als Motivation, Inspiration und Neuanfang. Die Teilnahme an Kunst und Spiele gibt uns Zeit und Möglichkeit zu experimentieren, wichtige Erfahrungen zu sammeln und diese in die Gestaltung von Vermittlungsangeboten aufzunehmen.

Wir sind auf dem Weg

Gemeinsam mit der Partner-Kita entwickelt das Vermittlungsteam im Marta Herford ein dreiteiliges Angebot für Kita-Kinder. Der erste Termin „Willkommen im Museum“ befasst sich mit der Verortung im Raum und der Architektur des Museums. Beim zweiten Treffen gehen die Kunstvermittlerinnen und Kunstvermittler in die Kita, um mit den Kindern Museumseindrücke zu vertiefen und kreativ zu verarbeiten. Beim dritten Termin besuchen die Kinder die aktuelle Ausstellung im Museum.



Foto: Angela Kahne

Über den Tellerrand geschaut

Gleichzeitig wollen wir durch die Zusammenarbeit mit dem Berufskolleg der AWO die Ausbildung von frühpädagogischen Fachkräften in den Fokus nehmen. Studierende aus verschiedenen Ausbildungsgängen erfahren das Museum als Inspirationsquelle für die zukünftige Arbeit und als ästhetischen Handlungsraum für ihre persönliche Entwicklung. Die Begegnung mit aktueller Kunst und Architektur schafft Denkräume zwischen Philosophie, Wahrnehmung und Kommunikation.

In der Tandemkooperation mit dem Museum Ostwall haben wir Raum für kollegialen Austausch und Reflexion unserer Arbeit. Wir wollen in der Zusammenarbeit eine qualitätsvolle Netzwerkstruktur aufbauen, an der alle Projektpartner gut und gleichberechtigt partizipieren können.

Unsere Vision

Als Ergebnis unserer Kunst und Spiele-Teilnahme wünschen wir uns:

- Mehrteilige Vermittlungsangebote für Kita-Kinder
- Kleine Gruppen in der Vermittlungsarbeit
- Großzügige Zeitkontingente
- Das Museum als Impulsgeber für Auszubildende und frühpädagogische Fachkräfte in den Kitas
- Hohe Akzeptanz der Kita-Kinder als Zielgruppe in der Vermittlungsarbeit
- Stärkung eines kulturellen Bildungsprofils

Dabei seit: 2018, im Tandem mit dem Museum Ostwall im Dortmunder U

Sparte: Bildende Kunst

Partner: Ev. Kita Enger Oldinghausen, Berufskolleg der AWO, Herford

Format: Mehrteilige Workshopformate für Kita-Kinder und vernetzte Zusammenarbeit mit dem Ausbildungsgang für frühpädagogische Fachkräfte des Berufskollegs

„Dass wir gemeinsam eine Aufführung hatten und ich das erste Mal mit Musikern auf einer Bühne stand, werde ich nie vergessen.“

Marie, Grundschülerin

Münchener Philharmoniker

mit dem Freien Musikzentrum München e.V. und der Grundschule an der Flurstraße

Musik möglichst vielen Menschen zugänglich zu machen und gerade Kinder und Jugendliche dafür zu begeistern, ist eine wichtige Investition in die Zukunft. Da wir als Symphonieorchester für viele Menschen ohne Affinität zu klassischer Musik eher ein „Dinosaurier“ sind, zu dem sie keine Berührungspunkte sehen, suchen wir aktiv nach Wegen, Musik in die Mitte der Gesellschaft zu bringen. Sozialer Wandel und gesellschaftliche Themen finden im Experimentierfeld SPIELFELD KLASSIK Einfluss in unsere Arbeit und münden in eine nachhaltige Bildungs- und Vermittlungsarbeit, die die Relevanz der Musik unterstützt.

Mit der Community Music-Initiative schaffen wir neben unserem klassischen Vermittlungsprogramm Raum für Partizipation, einen genreübergreifenden Musikbegriff und einen von Laien und Profis gemeinsam geprägten kreativen Prozess. Community Music ist ein international etablierter Ansatz, der sich an folgenden Prinzipien orientiert: Zugang, Inklusion, Partizipation, kulturelle Vielfalt, Bezug zur Lebenswelt, Diversität, Chancengleichheit, partizipatives und aktives Musizieren in Gruppen und die Gleichwertigkeit aller Musikformen. Unabhängig vom sozialen, kulturellen oder finanziellen Hintergrund sollen Menschen jeden

Alters die Möglichkeit haben, sich mit Musik auszudrücken.

Im Rahmen von Kunst und Spiele haben wir den Community Music-Workshop „Ein Lied für jede Klasse“ mit ersten und zweiten Klassen entwickelt. Die Arbeit ist jedes Mal ein Abenteuer: Mit ganz wenig Vorgaben startet ein Musiktherapeut mit Musikerinnen und Musikern der Philharmoniker in einen Intensivworkshop, der die kreativen Ideen der Kinder in den Mittelpunkt rückt und individuelle Förderung groß schreibt. Dabei werden in Zusammenarbeit mit Schülern und Lehrern aktuelle soziale Themen der Klasse, wie beispielsweise Ausgrenzung, in der musikalischen Arbeit aufgegriffen und gemeinsam zu einer Performance gestaltet, in deren Zentrum schließlich ein eigenes Lied steht. Diese Komposition kann und soll für die Schüler, Eltern und Lehrer auch nach der aktiven Workshop-Phase eine wichtige Bedeutung behalten und einen Beitrag zum konstruktiven Miteinander leisten.



Foto: Florian Emanuel Schwarz

Dabei seit: 2015

Sparte: Musik

Partner: Freies

Musikzentrum

München e.V.,

Grundschule an der
Flurstraße

Format: Community
Music-Workshop
mit 1. und 2. Grund-
schulklassen

Museum Ostwall im Dortmunder U

mit dem **FABIDO Familienzentrum Lange Straße,**
Kath. Familienzentrum Forum Bartoldus und
Gisbert-von-Romberg-Berufskolleg

2015 öffnete das Museum Ostwall im Dortmunder U die Türen für die Aller kleinsten und entwickelte in enger Kooperation mit dem FABIDO Familienzentrum Lange Straße das Modellprojekt „Weltentdecker und Farbmischer – Drei- und Vierjährige im Museum Ostwall“. „So bunt ist die Welt“ oder „Sitzen, hocken, schaukeln im Museum – Stuhlobjekte“ – dies sind zwei der neun Themen der Workshopreihe, aus der sich jede KiTa ein passendes fünfteiliges Programm zusammenstellen kann.

Wir ermöglichen den Kindern, den Museumsraum ungezwungen und selbstbewusst zu erleben und wollen ihnen einen spielerischen und kreativen Zugang zu Werken der Klassischen Moderne, der Kunstbewegung Fluxus und der zeitgenössischen Videokunst eröffnen. Auf ihrer Kunstreise werden die Kinder begleitet von Flux, dem Fuchs, einer eigens für die Altersgruppe entwickelten Handpuppe. In der Kunstwerkstatt werden sie selbst zu „Farbmischern“.

Im Rahmen der Kooperation mit Bildungseinrichtungen und Kulturinstitutionen werden die Erfahrungen aus der Projektarbeit in die Ausbildung frühpädagogischer Fachkräfte weitergegeben, reflektiert und variiert. Unser Angebot hat den Blick auf urbane Orte, Museumsräume und unsere Wahrnehmung von Kunst verändert. Die pädagogisch-konzeptionelle Arbeit unseres Schwerpunktes Ästhetische Bildung erfuhr zudem durch die Zusammenarbeit mit anderen Bildungseinrichtungen und Fach-

kräften aus Kunst, Kultur und Pädagogik eine deutliche Erweiterung. Die Aller kleinsten als Kunstexperten sind im musealen Kontext sichtbar geworden.

Unsere Vision

- Das Museum – ein selbstverständlicher Ort für die Aller kleinsten
- Museumsräume aus der Perspektive von Drei- und Vierjährigen betrachten und gestalten
- Bildungsprozesse bereits früh begleiten und mitgestalten
- Die Aller kleinsten als Multiplikatoren in der Kita verstehen
- Alle mit einbeziehen und gemeinsam entwickeln – Kinder, Erzieherinnen und Erzieher, Kunstpädagoginnen und Kunstwissenschaftler
- Netzwerkstrukturen bilden und erweitern
- Die Workshopreihe „Weltentdecker und Farbmischer“ als festen Bildungsbestandteil für Kulturkitas in Dortmund installieren

Dabei seit: 2013, seit 2018 im Tandem mit dem Museum Marta Herford

Sparte: Bildende Kunst

Partner: FABIDO Familienzentrum Lange Straße, Kath. Familienzentrum Forum Bartoldus und Gisbert-von-Romberg-Berufskolleg

Format: 9-teilige Workshopreihe „Weltentdecker und Farbmischer“ für 3- und 4-Jährige mit mindestens 5 wählbaren Modulen unter Einbindung der Handpuppe „Flux, der Fuchs“



Foto: Barbara Hlali

Museum Wiesbaden

mit der Kita Tigerbär und der Kita Rosel-und-Josef-Stock

Unsere Vision ist, das Museum zu einem selbstverständlichen Ort für die Kinder und ihre erwachsenen Begleiter zu machen. Wir wollen ästhetische Erfahrung über leibsinliche Zugänge ermöglichen, die wir für die frühkindliche Bildung besonders wichtig finden und im Ausstellungsraum ein Versinken und Vertiefen erlebbar machen, wie es nur selten im Alltag der Kinder stattfindet. Dies gelingt uns durch die Bezugnahme zur kindlichen Alltagswelt und eine eigene lernende und offene Haltung den Kindern gegenüber, die von Wertschätzung und dem respektvollen Umgang im Dialog geprägt ist. Jede Begegnung ist neu und universell. Sie wird bestimmt vom Staunen und Verweilen der Kinder im Kontext von Kunst und Raum und einem spielerischen Erproben direkt in den Ausstellungen.

Für die Orte, in denen großformatige, raumbezogene Kunstinstallationen gezeigt werden, haben wir Vermittlungskisten entwickelt, die über alltägliches Material an die Erfahrungswelt der Kinder anknüpfen und zum aktiven, spielerischen Begreifen und Gestalten einladen. Für die Konzeption und das Erproben nehmen wir uns gemeinsam mit den Erzieherinnen Zeit. Diese Entschleunigung bietet auch ihnen die Gelegenheit, die Kinder in anderen, neuen Zusammenhängen zu beobachten und zu erleben.

Die Anwesenheit der Dreijährigen verändert auch das Bewusstsein musealer Bildungsarbeit der Kolleginnen und Kollegen im Haus sowie des Publikums. Der Umgang mit sehr jungen Kindern in den Ausstellungen ermöglicht allen Beteiligten eine neue Sichtweise und Haltung auf die Institution. Dies ist ein entscheidender Schritt, um unser Ziel zu erreichen: Das Museum

möglichst vielen Menschen zu öffnen, ganz besonders den Allerjüngsten und den sie begleitenden Erwachsenen.

Dieses Handeln ist nicht spektakulär, aber das, was es braucht, um mit beharrlicher Leichtigkeit eine Museumsinstitution mittels starker Partner und getragen durch das hochprofessionelle, multiperspektivische Kunst und Spiele-Netzwerk zu erweitern und zu transformieren.

Dabei seit: 2017, im Tandem mit dem Kunstmuseum Bonn
Sparte: Bildende Kunst
Partner: Kita Tigerbär und Kita Rosel- und-Josef-Stock, Amt für Soziale Arbeit, Hochschule RheinMain – Fachbereich Innenarchitektur/Design
Format: „Mein Museum!“ – ästhetisches Forschen im Museum als künstlerischer Prozess mit Kindern im Alter von 3 Jahren und ihren Erzieherinnen und Erziehern

„Wenn ich sehe, wie die Kinder hier selbstbewusst ins Haus marschieren und mit Hingabe mit unseren Vermittlerinnen arbeiten, wünsche ich mir manchmal, dass es sowas auch schon gegeben hätte, als ich ein Kind war.“

Robert Helmdach, Oberaufseher,
Museum Wiesbaden

„Ich bin wirklich überrascht, zu beobachten, wie anders die Kinder reagieren, als ich dachte. Es ist eine große Chance, hier im Museum meinen Blick auf die Kinder zu sensibilisieren und auch zu erweitern und selbst ein neues Vertrauen zu entwickeln.“

Valeria Martin, Kitaleitung Tigerbär, Wiesbaden



Rundfunk-Sinfonie- orchester Berlin (RSB)

mit der Kindertagesstätte an der UdK Berlin
im Siegmunds Hof

Im Jahr 2013 hat sich das RSB einer völlig neuen Zielgruppe zugewandt: Kindern zwischen drei und sechs Jahren. Die für sie entwickelte Konzertreihe „Rapauke macht Musik“ besteht aus vier inszenierten Konzerten, die im Abonnement von Familien und Kitas besucht werden. Jedes Konzert wird sechs Mal aufgeführt. Der so beliebte Rapauke hat sogar schon ein großes Geschwister bekommen: Kinder ab sieben Jahren, die der Rapauke-Reihe entwachsen sind, können nun „Tubadur im Konzert“ besuchen.

Das besondere Merkmal des Kunst und Spiele-Teams des RSB ist, dass es fast ausschließlich aus den Musikerinnen und Musikern selbst besteht. Wir arbeiten mit viel Spaß an der Sache, bilden uns intensiv weiter, erarbeiten unsere Konzepte selber und können uns ganz individuell mit unseren Wünschen und Fähigkeiten einbringen. Unterstützt werden wir von Prof. Jule Greiner, mit der wir unsere Kenntnisse im Bereich der Elementaren Musikpädagogik ständig erweitern.

Wir laden die Kinder ein, genau hinzuhören, wollen dabei auf sie eingehen, sie nicht „überhören“, ihnen eine Tür zur Welt der Musik öffnen, die wir selber so sehr lieben. Deshalb spielen wir in unseren Konzerten Kammermusik aus allen Epochen, die wir für die junge Zielgruppe arrangieren. Die Qualität der Musik und der Darbietung ist dabei genauso wichtig wie in einem Konzert für die „Großen“.

Entstanden ist ein besonderes Konzertformat, in dem musikalische Formen und Phänomene altersgemäß durch das Einfügen weiterer Erfahrungsebenen wahrnehmbar gemacht werden. Der Charakter eines „Konzerts“ bleibt jedoch stets erhalten, denn die vielen interaktiven Elemente wie Singen, Tanzen, Bodypercussion, musikbegleitende und -initiierte Bewegungselemente und eigenes Musizieren der Kinder fügen sich harmonisch in die Gesamtdramaturgie ein.

Durch das Format der Kita-Probenbesuche sind nun auch im Probensaal des RSB regelmäßig die Allerkleinsten unterwegs und werden von uns mit dem klassischen Konzertformat vertraut gemacht. Auch für viele von uns Musikern selbst hat sich durch die Begegnung mit den Kindern die Wahrnehmung von Musik verändert. Unser Blick für das Elementare der Musik wurde neu geschärft. Wir wünschen uns noch mehr Orchestermittglieder, die uns unterstützen. Musikvermittlung soll ein selbstverständlicher Teil der Arbeit aller Musiker werden. Dazu brauchen wir dauerhaft mehr Ressourcen, sowohl finanzieller als auch personeller Art.

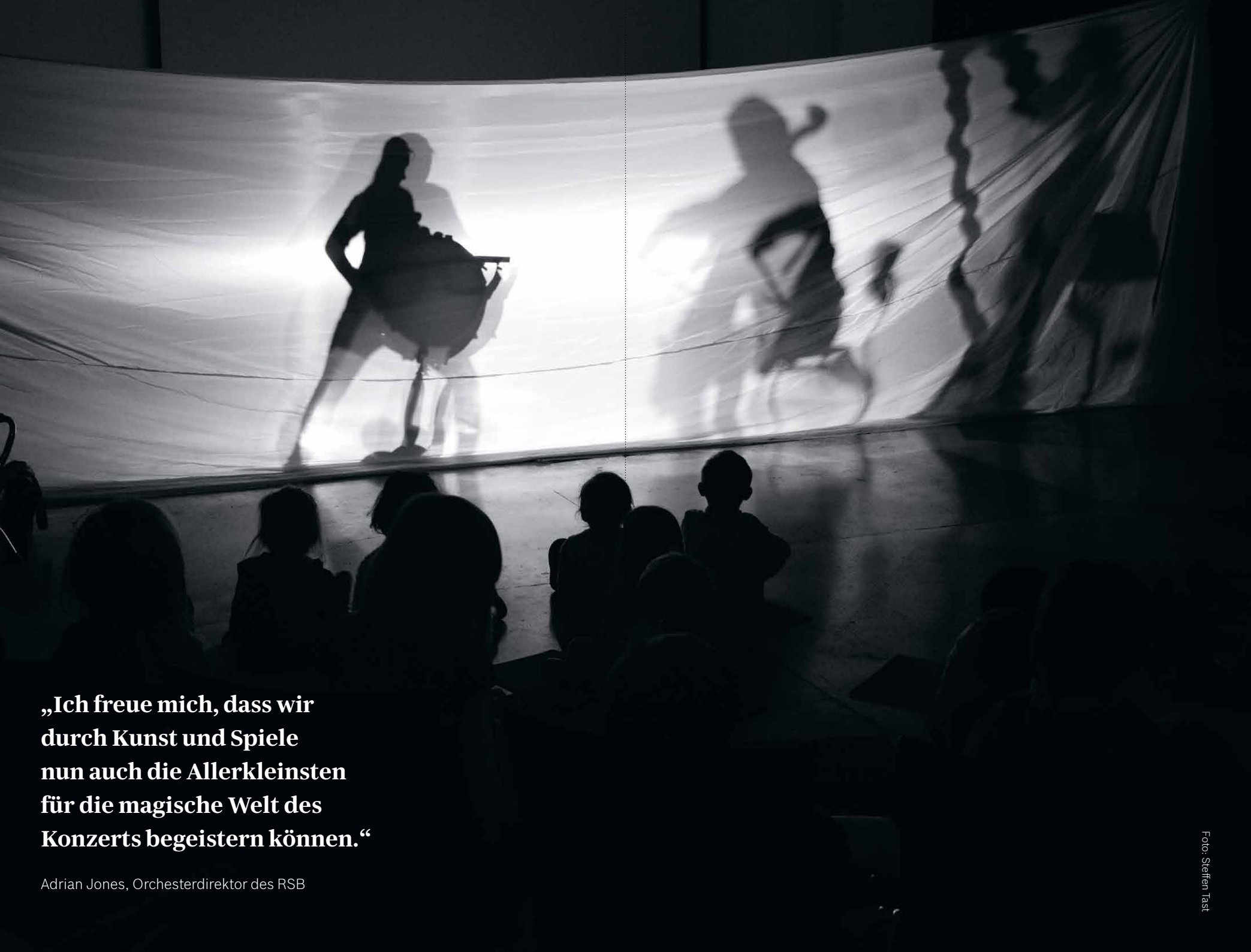
„Rapauke macht Musik wurde im Jahr 2017 mit dem „Junge Ohren Preis“ ausgezeichnet.

Dabei seit: 2013, seit 2017 im Tandem mit der Kammerakademie Potsdam

Sparte: Musik

Partner: Kindertagesstätte an der UdK Berlin im Siegmunds Hof, KinderKünsteZentrum Neukölln, Kita Bornsdorfer Straße, Kita Brüdergemeinde, Kita St. Canisius

Format: „Rapauke macht Musik“, Konzertreihe im Abonnement für Familien und Kitas mit 3- bis 6-jährigen Kindern; Kita-Probenbesuche



**„Ich freue mich, dass wir
durch Kunst und Spiele
nun auch die Allerkleinsten
für die magische Welt des
Konzerts begeistern können.“**

Adrian Jones, Orchesterdirektor des RSB

Theater Erlangen

mit dem Kunstpalais Erlangen, der Hermann-Hedenus-Grundschule und dem Erna-Zink-Kindergarten

Wir, das sind momentan 315 KULTURFÜCHSE zwischen zweieinhalb und zehn Jahren. KULTURFÜCHSE entdecken ihre Heimat, indem sie über Jahre hinweg Orte der Kunst in Erlangen zu Fuß aufspüren, sich Kunst zu eigen machen, dem „Zuhause-Gefühl“ nachspüren, zu Menschen dieser Orte eine Beziehung aufbauen und fortan selbst künstlerisch tätig sind.

Die Kulturfüchse

Die KULTURFÜCHSE wurden initiiert vom Theater Erlangen in Kooperation mit dem Kunstpalais Erlangen und den beiden Bildungseinrichtungen. Alle Klassen der Hermann-Hedenus-Grundschule und die Gruppen des Erna-Zink-Kindergartens durchlaufen ein modulares Programm, in dem sie das Theater und das Kunstpalais als außerschulischen Lernort kennen lernen und einen nachhaltigen Zugang zu Kunst und Kultur erhalten. Nach zwei Jahren weiß jedes Kind beide Institutionen in der Innenstadt zu finden, weiß, was es dort erleben und erfahren kann. Am Ende hat es sich seinen Begriff von „Kultureller Heimat“ erarbeitet. Die vier Institutionen konzipieren das Programm gemeinsam und entwickeln es im stetigen Feedback weiter, so dass schulisches und kulturelles Lernen ineinandergreifen.

Das belebt die Sinne

Durch die kontinuierliche Begegnung der Kinder, Pädagoginnen und Pädagogen und Kunstvermittlerinnen entsteht eine Beziehung, deren zentrales Element die spielerische, Neugier weckende und interessengeleitete Beschäftigung mit Kunst ist. So dient Kunst der persönlichen Bereicherung der Kinder und kann von ihnen als Teil des Alltags begriffen werden.

Unsere Vernetzung ist intensiv: Es geht nicht um das inhaltliche Andocken an eine Ausstellung oder Inszenierung, sondern um ein gemeinsames mehrjähriges Konzept. Der Wissenstransfer und Erfahrungsaustausch untereinander, die Langfristigkeit der Kooperationen, der interdisziplinäre Austausch sowie die Möglichkeit, die Bedürfnisse unterschiedlicher Altersgruppen zum selben Thema auszuloten, haben unsere Arbeit auf eine andere Qualitätsstufe gehoben. Nicht zuletzt fördern die KULTURFÜCHSE den innerstädtischen Kultur- und Bildungsdiskurs und verhelfen der wertvollen Arbeit mit Kindern im Kulturbetrieb zu mehr Sichtbarkeit.

Nach den Sternen greifen

Wir wünschen uns natürlich den Fortbestand der KULTURFÜCHSE und mithilfe fester, städtischer Strukturen eine Ausweitung des Programms. Wenn wir nach den Sternen greifen, wünschen wir uns für die Zukunft, dass jedes Kind der Stadt einmal ein Kulturfuchs war.



Dabei seit: 2015, im Tandem mit dem Kunstpalais Erlangen
Sparte: Schauspiel
Partner: Hermann-Hedenus-Grundschule, Erna-Zink-Kindergarten
Format: Die KULTURFÜCHSE richten sich an Kita- und Grundschulkindern zur Entdeckung und Eroberung des Theaters, des Museums und weiterer Erlanger Kultureinrichtungen

Das gibt Orientierung

Spannungsfelder der frühkindlichen Vermittlungsarbeit erkennen und nutzen

In der Begegnung junger Kinder mit Kunst in einer auf den ersten Blick nicht explizit kindgerechten Umgebung eröffnen sich – durchaus spartenübergreifend – Spannungsfelder zwischen Gegebenheiten und Bedürfnissen. Die programmbegleitende Evaluierung durch das Institut „EDUCULT – Denken und Handeln in Kultur und Bildung“ hat diese Spannungsmomente in der Kunst und Spiele-Arbeit analysiert und daraus Handlungsorientierungen für die Konzeption und Umsetzung frühkindlicher Vermittlungsprogramme formuliert:

Einmaligkeit versus Kontinuität

Grundsätzlich muss entschieden werden, ob das entwickelte Format eine längere, intensive Zusammenarbeit mit wenigen Kindern vorsieht oder kürzere Module beinhaltet, die eine größere Zahl von Kindern erreichen. In der Kunst und Spiele-Praxis zeigt sich, dass das Ankommen in der Institution und die Begegnung mit Kunst Zeit braucht. Wiederholte Kontakte ermöglichen ein schrittweises Vertrautmachen der Kinder mit den beteiligten Menschen, Räumen und der Kunst. Aus einer Reduktion von Inhalten und Tempo ergibt sich eine wertvolle Entschleunigung, bei allen Beteiligten.

Selbsttätigkeit versus Rezeption

Das Alter der Zielgruppe von Kunst und Spiele umfasst Entwicklungsjahre, in denen die Welt besonders über ganzkörperliche Sinneseindrücke wahrgenommen wird. Die entwickelten Formate von Kunst und Spiele berücksichtigen diesen Aspekt. Die Kinder können spielend entdecken und sinnlich erleben. Auch in Ausstellungsräumen und bei Konzerten kommen sinnliche

Materialien und Requisiten zum Einsatz. Neben der aktiven Tätigkeit gibt es Phasen des Aufnehmens und Wahrnehmens: Die Kinder sehen Filme, betrachten Bilder und lauschen der Musik. Durch den Wechsel aus Selbsttätigkeit und Rezeption werden sie Schritt für Schritt mit der Kunst vertraut, die ästhetische Erfahrung wächst ganz selbstverständlich.

Anleitung versus Freiheit

Eine ernsthafte Berücksichtigung der kindlichen Lebenswelt in der Gestaltung von Vermittlungsprogrammen setzt den Einbezug der Kinder voraus. Der Anspruch auf Partizipation reicht von Interaktion über Mitbestimmung bis hin zu Mitgestaltung und Selbstverantwortung. Zentral für die Entscheidung der geeigneten Abstufung ist die Berücksichtigung des Alters und der Vorerfahrungen der Kinder, aber auch der Erzieherinnen und Erzieher – Aspekte, die den Möglichkeiten jeweils Grenzen setzen. Die Mehrheit der an Kunst und Spiele beteiligten Kultureinrichtungen gibt den Kindern im Rahmen ihres Vermittlungsformates die Möglichkeit, mitzubestimmen und mitzugestalten.

Das Eigene versus das Fremde

Erfolgreiche frühkindliche Kulturvermittlung schließt an die Lebenswelt der Kinder an und stellt eine Verbindung zwischen dem Vertrauten und dem Fremden her. In nahezu allen Kunst und Spiele-Projekten wird diese wichtige Brücke über Materialien, Alltagsthemen oder vertraute Personen geschlagen. Auch der Einsatz von Ritualen wie gemeinsame Lieder, wiederkehrende Spiele oder eines Maskottchens schafft Vertrauen. Die Erfahrung zeigt, dass vor allem das Eigene der Kinder im Prozess eine besondere Bedeutung einnimmt. Kinder interpretieren Situationen ausgehend von ihrem eigenen Erfahrungsschatz. Manchmal werden deshalb künstlerische Erfahrungen und Begegnungen anders aufgefasst, erlebt und umgesetzt, als von den Erwachsenen geplant.

Homogen versus heterogen

Während einige Vermittlungsformate im Kunst und Spiele-Kontext eher mit homogenen Gruppen – beispielsweise bezüglich Alter oder Sprache – arbeiten, richten sich andere bewusst an heterogene Gruppen. Diese Diversität birgt Herausforderungen, aber auch neue Möglichkeiten wie Patenmodelle, in denen jüngere Kinder von Älteren lernen. Herausfordernd erscheint die Gestaltung der Angebote für Kinder mit noch geringen Sprachkenntnissen. Aber gerade künstlerisch-ästhetische Methoden bieten nonverbale Möglichkeiten der Vermittlung.

Kunst versus Pädagogik

Ästhetische Vermittlungsarbeit steht immer in einem Spannungsfeld zwischen Kunst und Pädagogik. Als wesentliches Qualitätsmerkmal von Kunst und Spiele gilt das unmittelbare Erleben von Kunst. Da ist es nur konsequent, dass sich die Kinder durch die Räume der Kulturinstitutionen bewegen, Originale betrachten und Kontakt zu professionellen Künstlerinnen und Künstlern haben. Zugleich gilt es, eine Vielzahl pädagogischer Aufgaben und auch Erwartungen – ganzheitliches Lernen, Stärkung des Selbstbewusstseins etc. – zu erfüllen. Die frühpädagogische Expertise ist in der Kunstvermittlung noch kaum verankert, dies ist Herausforderung, aber auch Chance, Kunst und Pädagogik zusammenzuführen und den Kindern so eine ganzheitliche ästhetische Erfahrung zu ermöglichen.

Prozess versus Ergebnis

Ein Qualitätsmerkmal von Kunst und Spiele ist es, dem Prozess einen hohen Stellenwert einzuräumen, in dem sich die Kinder der Kunst spielerisch und ohne Ergebniserwartung annähern dürfen. Doch gerade partizipative Prozesse können auch zu einem Ergebnis führen, das als solches Bedeutung erlangt. Dieses – beispielsweise eine Aufführung oder eine Ausstellung – stellt dann einen Meilenstein dar, der das Erlebte ausdrückt. Wird ein solches Ergebnis gewünscht, so gilt es, einen künstlerisch-ästhetischen Prozess zu begleiten und gleichzeitig ein adäquates, qualitätsvolles Ergebnis sicherzustellen. Die Entscheidung, ob der Fokus auf den Prozess oder das Ergebnis gerichtet wird, steht damit in Zusammenhang mit dem Spannungsfeld zwischen Anleitung und Freiheit.

„Kooperieren bedeutet, von Kindern lernen, sich immer wieder neu zu erfinden. Wer meint, kulturelle Bildung mit sich selbst ausmachen zu können, der hat nicht verstanden, um was es geht: Um die unerschöpfliche Neugierde aufeinander und um die Bereitschaft zur gemeinsamen Gestaltung einer Welt, in der wir uns lebendig fühlen.“

Michael Wimmer, Direktor von EDUCULT – Denken und Handeln in Kultur und Bildung

So wird es gut

Qualitätsmerkmale, basierend auf den Erfahrungen im Programm Kunst und Spiele

Partizipation: Kinder dürfen mitgestalten und mitbestimmen, ihre Interessen werden schon in der Konzeption von Vermittlungsformaten berücksichtigt.

Zutrauen: Kinder werden nicht unterschätzt. Die Begegnung mit den Künsten wird ihnen zugetraut, vermeintlich Neues und Ungewohntes wird mit Neugier und Offenheit erkundet.

Echtheit: Die Begegnung mit der Kunst ist unmittelbar. Kinder kommen mit den Originalen in Berührung und mit Künstlerinnen und Künstlern in einen direkten Kontakt.

Gruppengröße: Eine Gruppe umfasst idealerweise sechs bis zwölf Kinder. So sind ein individueller Zugang und Vertrauensbildung möglich.

Alter: Entwicklungsschritte und -sprünge werden berücksichtigt, die Altersspanne ist nicht zu groß.

Bezugspersonen: Bindung ist wichtig. Auch in der Kultureinrichtung haben die Kinder eine vertraute Bezugsperson, bei mehrmaligen Besuchen werden sie von den gleichen Vermittlerinnen und Vermittlern, Künstlerinnen oder Musikern begleitet. Auch eine Handpuppe kann ein Bezugsobjekt sein.

Zeit: Alle lassen sich auf Entschleunigung ein. Vermittler und Künstler entwickeln Geduld und ein neues Zeitverständnis. Das Programm findet zu einem kindgerechten Zeitpunkt statt und berücksichtigt den Tagesablauf in der Kita.

Wiederholung: Ein mehrmaliger Besuch und das schrittweise Kennenlernen der Kultureinrichtung tragen zur Vertiefung und Verankerung der Erfahrung bei. Der erste Besuch macht mit den fremden Räumen vertraut. Wiederholte Besuche stärken das Vertrauensverhältnis und die Bindung an Orte der Kulturvermittlung.

Rituale: Gemeinsame Lieder oder Spiele und Begrüßungsrituale bei jedem Besuch geben Orientierung.

Grenzen: Regeln und Grenzen in Kunsträumen sind unabdingbar, sie können spielerisch vermittelt und geübt werden. Aus dem Kita-Alltag gibt es wichtige Erkenntnisse und Erfahrungen.

Räume: Kleine Möbel, Sitzkissen auf Konzertstühlen, Bilder tiefer hängen ... Auch Kunsträume, die zunächst nur für Erwachsene gedacht waren, lassen sich kindgerecht ausstatten.

Material: Leibsinnliche Erfahrungen sind wichtig. Es gibt in den Museums- und Konzerträumen ausreichend Material zum Anfassen, Spielen und Gestalten.

Techniken: Durch die Vermittlung verschiedener künstlerischer Techniken werden die Kinder dabei unterstützt, ein eigenes ästhetisches Gestaltungsvokabular aufzubauen.

Eindruck und Ausdruck: Im Vermittlungsformat haben rezeptive und gestalterische Elemente gleichberechtigt ihren Platz. Atelierräume und Kita geben anschließend Raum für eigenes kreatives Gestalten.

Werke der Kinder: Künstlerische Arbeiten der Kinder werden wertgeschätzt, auch wenn in den Vermittlungsformaten der Prozess und nicht das Produkt im Vordergrund steht.

Institutionelle Sensibilisierung: Berührungsängste und Vorbehalte in der Kultureinrichtung werden durch direkte Begegnungen und umfassende Kommunikation abgebaut.

Elternarbeit: Eltern werden über Elternabende, gemeinsame Besuche oder Feste einbezogen. Im schönsten Fall führen die Kinder ihre Eltern an die Kunst heran.

Beide „Erkenntnis“-Kapitel basieren auf der Programmevaluierung durch EDUCULT im Zeitraum 2015–2017.

Herausgegeben von der

Robert Bosch Stiftung GmbH

Heidehofstraße 31

70184 Stuttgart

Verantwortlich:

Otilie Bälz, Bereichsleiterin Gesellschaft

Julia Teek, Senior Projektmanagerin Kulturelle Teilhabe

Programmbüro Kunst und Spiele

Stiftung Brandenburger Tor

Max Liebermann Haus

Pariser Platz 7

10117 Berlin

Verantwortlich:

Natalie Kronast, Programmleiterin

Redaktion

Natalie Kronast

Julia Teek

Lena Vorholt

Autoren der Profiltexte

Akteurinnen und Akteure der Programmförderung 2017–2020

Die Namen aller Beteiligten finden sich unter

www.kunstundspiele.org

Grafische Konzeption und Gestaltung

www.mischen-berlin.de

Robert Bosch Stiftung

Die Robert Bosch Stiftung GmbH gehört zu den großen, unternehmensverbundenen Stiftungen in Europa. In ihrer gemeinnützigen Arbeit greift sie gesellschaftliche Themen frühzeitig auf und erarbeitet exemplarische Lösungen. Dazu entwickelt sie eigene Projekte und führt sie durch. Außerdem fördert sie Initiativen Dritter, die zu ihren Zielen passen.

Die Robert Bosch Stiftung ist auf den Gebieten Gesundheit, Wissenschaft, Gesellschaft, Bildung und Völkerverständigung tätig. In den kommenden Jahren wird sie darüber hinaus ihre Aktivitäten verstärkt auf drei Schwerpunkte ausrichten:

- Migration, Integration und Teilhabe
- Gesellschaftlicher Zusammenhalt in Deutschland und Europa
- Zukunftsfähige Lebensräume

Seit ihrer Gründung 1964 hat die Robert Bosch Stiftung rund 1,6 Milliarden Euro für ihre gemeinnützige Arbeit ausgegeben. www.bosch-stiftung.de

Stiftung Brandenburger Tor

Die Stiftung Brandenburger Tor ist als Kulturstiftung der Berliner Sparkasse im wieder aufgebauten Künstlerhaus von Max Liebermann am Pariser Platz tätig, an einem einzigartigen Ort deutscher Geschichte. Aus dem Schicksal der Familie Liebermann leitet die Stiftung ihren Auftrag ab, die Bedeutung der Kultur für die Zivilgesellschaft hervorzuheben. Mit ihren Projekten, Ausstellungen und Veranstaltungen macht sie Kunst- und Kulturthemen einer breiten Öffentlichkeit zugänglich, fördert Bildung und ermöglicht Diskurs.

Programmschwerpunkte der Stiftung Brandenburger Tor sind Ästhetische Bildung, Ausstellungen, Literatur, Kunstmarkt und Kulturpolitik. Das Ziel aller Stiftungsaktivitäten ist die Stärkung der Demokratie mit und durch Kultur. www.stiftungbrandenburgertor.de

